

# Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 gepulverte Rollen  
aber deren Raum mit 30 Pfg. be-  
rechnet und in weiteren Annahmestellen  
und allen Anzeigen - Geschäften an-  
genommen. Bekannt die Zeit 1 Pfg.  
Schlag der Anzeigen - Einmalen dort.  
11 Uhr, in der Sonntagsnummer  
dieses 6 Uhr. - Abteilungen von  
Kriegsmaterialien, sowie solche jährl.  
für, müssen schriftlich erfolgen.

Erhalten täglich normal.  
Sonntags und Feiertage einmal.

Schickung und Post - Gebühren:  
alle: Halle, Gr. Braubergstraße 17.  
Kellerei - Halle: Markt 24.

Verlagspreis  
In Halle monatlich bei postlicher  
Einsendung 1.00 Mk., vierteljährlich  
2.50 Mk., durch die Post 3.25 Mk.  
einschl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Im ausländischen Postgebiete  
unter „Saale - Zeitung“ eintragen.  
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Verantwortl. red. mit Carlomanne  
Götsche - Dr. v. G.

Hauptredaktion der Saale-Beitung Nr. 240  
in Halle - Markt Nr. 17.  
Verlags-Abteilung Nr. 1332.  
Schlesische Straße 400a.

Nr. 452.

Halle, Montag, den 27. September

1915.

## Die neue österreichische Note an die Vereinigten Staaten.

Wien, 25. Sept. Der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Baron Burian hat dem amerikanischen Botschafter in Wien die folgende Note überreichen lassen, in der es nach den einleitenden Worten heißt:

Die Ausführungen der Bundesregierung beruhen zum großen Teil auf der nicht zutreffenden Voraussetzung, als hätte die k. und k. Regierung die in Artikel 7 der 5. und der 13. Haager Konvention den Angehörigen neutraler Mächte eingeräumte Befugnis, den Kriegführenden Kontorbanke zu liefern, überhaupt in Abrede gestellt, während doch die vorerwähnte Note der k. und k. Regierung ausdrücklich besagt hatte, daß der Wortlaut — aber auch nur dieser — der bezogenen Bestimmung der Bundesregierung eine formale Handhabe zur Duldung des von ihren Bürgern gegenwärtig betriebenen Handels mit Kriegsmaterial biete. Der k. und k. Regierung lag selbstverständlich fern, dem Washingtoner Kabinett ein Abgeben von einem geltenden Vertrag anzunehmen, wie es nur darauf hin, daß nach ihrem Dafürhalten jeder Zustimmung nicht ohne Bedenken bestehen sollte, die mit dem Grundgedanken und dem obersten Grundsatz des Neutralitätsrechts in Widerspruch geriete. Allerdings entsteht aus der fortschreitenden Robifizierung des Völkerrechts die Gefahr, daß die in schriftlichen Vereinbarungen niedergelegten Rechtsätze als das Um und Auf des Völkerrechts angesehen und darüber dessen allgemeine Grundgedanken, soweit sie noch nicht in Staatsverträgen ausdrücklich fixiert worden sind, übersehen werden. Dieser Mangelhaftigkeit sollte jedoch gerade in Bezug auf die Materie des Neutralitätsrechts vorgebeugt werden, und in diesem Sinne erhebt im Preambule der 13. Haager Konvention (2. und 3. Absatz) betont, daß die Stipulationen dieses Abkommens lediglich Fragmente darstellen, die nicht alle Umstände, wie sie sich in der Praxis ergeben können, Rechnung tragen, und ihr Korrektiv geben. Ergänzung finden in den allgemeinen Prinzipien des internationalen Rechts.

Die k. und k. Regierung hat denn auch ihre einschlägigen Darlegungen auf das spezielle Problem eingestellt, ob die zitierte Vertragsbestimmung nicht an diesen Prinzipien ihre Schranke finde, und sie hat, als sie sich bei Beantwortung der Frage auf die Stimmen der Weisheitstüchtigen berief, eben nur jene Autoritäten im Auge gehabt und im Auge haben können, welche speziell unterzuden, ob die sonst zulässige Ausfuhr von Kriegsmaterial nicht unter Umständen eine Kompromittierung der Neutralität involviert. Eine Voraussetzung des Inhaltes, die Schriftsteller setzen übereinstimmend der Ansicht, daß die Ausfuhr von Kontorbanken eine Neutralitätsverletzung ist, findet sich in keinem der Stellen der Note vom 29. Juni d. J. Die k. und k. Regierung hat ferner keineswegs einem Prinzip der Gleichmachung („Equalisation“) das Wort geredet. In der Tat begründete sie ihre in der Frage der Ausfuhr von Kriegsmaterial vorgebrachte Anregung nicht damit, daß sie nicht in der Lage sei, aus den Vereinigten Staaten von Amerika Kriegsmaterial zu beziehen. Ja, sie ist der Meinung, daß der Uebertrag des Exports von Kriegsmaterial nicht einmal in dem Maße ein Hindernis wäre, wenn jolcher nach den Ländern der beiden Kriegsparteien in der vorliegenden. Der Gedanke, es obliege einer neutralen Macht, den Handel, in dem sich Oesterreich-Ungarn infolge der Unmöglichkeit befindet, Kriegsmaterial aus deren Gebiet zu beziehen, dadurch weitzumachen, daß diese neutrale Macht ihren Unterthanen den normalen Handel mit solchen Gegenständen mit den Feinden der Monarchie verbieten sollte, hat der k. und k. Regierung niemals vorgeschwebt. Nur dagegen wandte sie sich, daß das Wirtschaftleben der Vereinigten Staaten durch Schaffung neuer und Erweiterung bestehender Verkehrswege im Innern der Erzeugung und der Ausfuhr von Kriegsmaterial in weitestem Umfange dienlich gemacht und auf solche Art sozujagen militarisiert wurde, wenn es gestattet ist, dieses viel mißbrauchte Wort hier zu verwenden. In dieser Konzentration zu vieler Kräfte auf das eine Ziel, die Lieferung von Kriegsmaterial, welche, wenn auch nicht der Absicht nach, so doch tatsächlich eine wirksame Unterstützung einer der Kriegsparteien zur Folge hat, was um so auffälliger in der Erscheinung tritt, als der anderen Kriegspartei aus den Vereinigten Staaten nicht einmal solche Waren geliefert werden, die nicht Kontorbanke bilden, ist aber auch ein „fait nouveau“ gelegen, durch welches der Hinweis auf vermeintliche Präzedenzfälle in anderen Kriegen entkräftet wird. Die Parallelität mit früheren Kriegen verliert um so mehr, als dies stets nur Gruppen von zwei einzelnen Mächten oder doch jenseitigen Gruppen von zahlreicher Mächte waren. Unter dieser Voraussetzung war es möglich, daß, wenn aus einem neutralen Land Kriegsmaterial nur an eine Kriegspartei geliefert wurde, deren Gegner sich an andere neutrale Länder wenden konnte. Im gegenwärtigen Krieg aber sind die Vereinigten Staaten von Amerika die einzige Macht, welche für solche Lieferungen sich in Betracht kommen kann. Auch dadurch gewinnt also die Ausfuhr von Kriegsmaterial aus der Union, wie sie jetzt betrieben wird, eine ganz andere Bedeutung, als der Export von Kontorbanke jemals vorher haben konnte. Da alle diese unterschiedenden Momente erst im

Verlauf des Krieges in voller Deutlichkeit hervorgetreten sind, glaubt die österreichisch-ungarische Regierung sich zu der Auffassung berechtigt, daß in ihnen im Sinne des letzten Absatzes des Preambule zur 13. Konvention eine hinreichende Begründung für die Venderung der Normen gelegen wäre, die in den Vereinigten Staaten bisher in Geltung sind. Zweifellos gehört die volle und strenge Unparteilichkeit, wie sie vom Washingtoner Kabinett angestrebt wird, und damit die Enthaltung von jeder direkten und indirekten Unterstützung und Förderung einer Kriegspartei, jedenfalls auch zu den Rechten eines neutralen Staates. Steigt die Erfahrung, daß ein solches unparteiliches Verhalten zu diesem Zweck in einem Falle eines Krieges nötig wird, dann ist diese Macht berechtigt, ihre bisherige Neutralität zu ändern. Auf der anderen Seite stellt sich der gegenwärtige, von allen bisherigen völlig verschiedene Fall als ein Novum dar, welches sich, wie schon angedeutet, der Subjunktivierung unter den zitierten Art. 7 entzieht und daher nicht anders denn als ein „cas non prévu“ betrachtet werden kann, welcher im Sinne des Preambule der 13. Konvention (Absatz 3) nach den allgemeinen Grundgesetzen zu beurteilen kommt.

Auch die von der k. und k. Regierung in Ansehung der Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen gemachte Anregung ging nicht von der Idee aus, als wäre eine neutrale Regierung verpflichtet, die von einer Kriegspartei über die anderen erlangten Vorteile durch ein „Intercourse“-System mit jener Partei zu kompensieren. Die erwähnte Anregung galt, wie aus der Note vom 29. Juni d. J. hervorgeht, lediglich dem Zweck, dem Washingtoner Kabinett, welches sich darauf berufen hatte, daß es den Vereinigten Staaten von Amerika infolge der Kriegslage unmöglich sei, mit den Zentralmächten den Handel zu treiben, darzutun, daß es in der Hand der Bundesregierung liege, eine solche Möglichkeit zu eröffnen. Tatsächlich sind es ja nicht die materiellen Erfolge Großbritanniens und dessen Verbündeter, welche den Handel zwischen Amerika und Oesterreich-Ungarn wenigstens soweit Nichtkontorbankebetreibern in Betracht kommen, aufheben machten, sondern die von den Entente-Mächten getroffenen rechtswidrigen Maßnahmen, welche, wie der k. und k. Regierung nicht unbekannt geblieben ist, auch von der Unionsregierung als rechtswidrig betrachtet werden. Die k. und k. Regierung beharrte nicht auf dem Standpunkt, daß das Washingtoner Kabinett ihren Anschuldigungen Rechnung trüge, dadurch die Stellung der Vereinigten Staaten von Amerika zu den beiden Kriegsparteien auf dem Gebiete des Handelsverkehrs eine weniger ungleichartige werden würde, als sie es gegenwärtig ist. Daraus scheint aber der k. und k. Regierung um so weniger ein Argument gegen eine von einer neutralen Macht unter dem Gesichtspunkte der Neutralität etwa auch sonst als berechtigt anerkannte Anregung abgeleitet werden zu können, als es sicherlich auch nach Aufhebung des Washingtoner Kabinetts nicht zu den Aufgaben eines neutralen Staates gehört, seine Stellung zu den beiden Kriegsparteien möglichst ungleichartig zu gestalten, oder, falls eine solche Ungleichartigkeit besteht, unter keinen Umständen daran zu ändern. Gegenüber der Annahme der Unionsregierung, die Ausfuhr von Waffen und Munition verstoße nach der Meinung der k. und k. Regierung gegen den letzten Absatz des Preambule zur 13. Konvention darf betont werden, daß die k. und k. Regierung ihre Stellungnahme gegen die übermäßige Ausfuhr von Kriegsmaterial, wie bereits oben dargelegt, auf den 2. und 3. Absatz dieses Preambule gründete. Die Berufung auf den letzten Absatz war im Zusammenhang mit der Frage der illegitimen Abschleppung Oesterreich-Ungarns von dem amerikanischen Markt gedacht und sollte zeigen, daß die Unionsregierung schon aus diesem Grunde zur Erfüllung eines Ausfuhrverbotes auf legislativem Wege berechtigt wäre.

Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten, wie es scheint, zum Ausdruck bringen will, es fehle der Regierung eine Kriegführenden Macht die Legitimation, das Wort zu nehmen, wenn es sich um die Wahrung oder die Ausübung eines Rechtes eines neutralen Staates handelt, so erklärt sich dies wohl daraus, daß das Washingtoner Kabinett den bezogenen letzten Absatz vielleicht etwas zu restriktiv dahin auslegt, als besähe er sich nur auf höchst persönliche Rechte, deren Wahrnehmung auch nicht die k. und k. Regierung selbstverständlich demselben bleiben muß. Der belangte Absatz hat jedoch, wie aus dem Wortlaut der Haager Konferenz delegierte Herr Renault erstattet hat (deuxieme conf. intern. de la Paix, actes et documents I. p. 328), den Fall der Wahrung der Neutralität im Auge, und es kann daher einem Kriegführenden die Befugnis nicht abgeprochen werden, unter Berufung auf die erwähnte Stelle an eine neutrale Regierung heranzutreten, die die Frage der Wahrung der Rechte des neutralen Staates den Rechtstretis des Kriegführenden tangiert.

Mit lebhaftem Interesse ist die k. u. f. Regierung den Ausführungen gefolgt, worin die Gesichtspunkte dargelegt sind, welche es dem Washingtoner Kabinett unab-

meislich erscheinen lassen, im gegenwärtigen Krieg die Ausfuhr von Kriegsmaterial keine Schranken zu setzen. Sie gibt jedoch die Hoffnung nicht auf, der Zustimmung der Bundesregierung zu begegnen, wenn sie bemerkt, daß diesen Gesichtspunkten rein praktischer Natur irgend ein Einfluß auf die Beurteilung der Rechtslage nicht zukommt, wobei es unerlässlich ununterbrochen bleiben muß, ob die Tatsache, daß die Erzeugung von Kriegsmaterial in den Vereinigten Staaten einen so ungeheuren Umfang annehmen konnte, nicht den Schluß gestattet würde, daß die Vereinigten Staaten, in denen alle Vorbedingungen dieser Produktion, Menschkraft, Naturschätze und Kapital, in überreichem Maße gegeben sind, im Falle, als sie selbst Krieg zu führen hätten und die eigene Sache die Energien der Bürger noch freizette, auf den Bezug aus Kriegsmaterial aus dem Ausland nicht ankommen würde.

Im einzelnen möchte die k. u. f. Regierung noch folgendes beifügen sich erlauben: Bei Ausführung der vom Washingtoner Kabinett angeregten Präzedenzfälle, welche jedoch, wie schon erwähnt, als solche nicht anerkannt zu werden vermögen, untersteht die Bundesregierung das Beispiel aus dem Burenkrieg, in dessen Verlauf sich eine analoge kommerzielle Isolierung der einen Kriegspartei ergeben habe, wie im jetzigen Kriege. Eine derartige Analogie kann aber in Wahrheit kaum erblickt werden, weil Großbritannien damals ein Handelsverbot, wie es die jetzigen rechtswidrigen Maßnahmen des Londoner Kabinetts darstellen, nicht erlassen hat und in der Beförderung der Zufuhr von Waffen und Munition, deren die Unionsregierung Erwähnung tut, eine kommerzielle Isolierung gewiß nicht gesehen zu werden vermag, ganz zu geschweigen der Tatsache, daß die Ausfuhr von Kriegsmaterial aus Oesterreich-Ungarn im Burenkrieg, gleichwie in anderen Kriegen, wo eine solche Ausfuhr überhaupt stattfand, die Grenze der Zulässigkeit niemals überschritten hat. Was die Berufung auf den vom Washingtoner Kabinett angeführten deutschen Schriftsteller anlangt, so ist ihr ebenso wie den daran geknüpften Konklusionen der Boden wohl dadurch entzogen, daß, wie der Bundesregierung mittlerweile gewiß bekannt geworden ist, Herr Einde selbst wesentlich die Bemerkung eintrug, daß eine Stellungnahme über die Neutralität im Gegegnung der Haltung des Washingtoner Kabinetts zu bewerten zu sehen. Im übrigen hält es auch die k. u. f. Regierung für selbstverständlich, daß ein neutraler Staat ein Ausfuhrverbot nicht in der Absicht erlassen darf, einer der Kriegsparteien zu schaden. Welches selbstverständlich kann aber, von einem Ausfuhrverbot, welches ein Staat behufs Wahrung seiner Neutralität erlassen würde, niemals behauptet werden, es sei dies in der Absicht gesehehen, eine Kriegspartei zu benachteiligen. Die Erörterungen der Bundesregierung endlich, welche von der Verpropäandierung von Kriegsschiffen handeln, beruhen augenscheinlich auf einem Mißverständnis. Bei dem Hinweis auf das Verbot der Lieferung von Kriegsschiffen und das Verbot gewisser Lieferungen an Kriegsschiffe hatte die k. u. f. Regierung nicht einen konkreten Fall im Auge, sondern die in den Artikeln 8, 19 und 20 der 13. Haager Konvention ausgesprochenen Verbote.

Der Unterzeichner hat die Ehre, sich an die Gefälligkeit Seiner Excellenz des Herrn amerikanischen Botschafters, daß der ergebensten Bitte zu wenden, von den vorhergehenden freundschaftlichen Ausführungen, welche lediglich bestimmt sind, die Darstellung der Rechtslage, wie sie in der Note vom 29. Juni d. J. gekennzeichnet war, unter Beobachtung auf die von der Bundesregierung vorgebrachten Momente abschließend zu ergänzen, dem Washingtoner Kabinett auf telegraphischem Wege Mitteilung machen zu wollen, und bemerkt zugleich auf diesen Anlaß, um Seiner Excellenz, dem Herrn amerikanischen Botschafter, den Ausdruck seiner ausgedehnten Hochachtung zu erneuern.

Burian m. p.

Amerika besteht auf Dumbas Abberufung.

E. M. Reuter meldet: Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Wien wurde beauftragt, der österreichisch-ungarischen Regierung um zu wenden, zu erklären, daß die Vereinigten Staaten auf ihrem Entschluß zu bestehen, die Ausfuhr von Kriegsmaterial aus dem Lande zu verbieten, und daß ihnen die Gewährung eines Urlaubs nicht genüge.

Ein amerikanischer Dampfer vermisst.

E. B. Amsterdam, 27. September. Aus London meldet Reuter: Der schwedische Dampfer „Framme“ landete 30 Mann der Besatzung des amerikanischen Dampfers „Gedon“, der an der englischen Küste gesunken ist, in Holland. „Gedon“ war von Buenos Aires nach Kopenhagen mit einer Ladung Mais unterwegs. Wie die Gesicherten auslagen, nahmen sie an Bord des Dampfers zwei Explosionen kurz hintereinander. Das Schiff lag innerhalb einer halben Stunde. Die Mannschaft überlebte in den Rettungsbooten 12 Stunden lang unversehrt, bis sie von dem schwedischen Dampfer aufgenommen wurde.



# Die Kriegslage.

Die heftige Beschließung unserer ersten Front vom Meer bis an die Bogenen heran, die zum Teil mit äußerster Steigerung und entsprechendem Munitionsaufwand 50 Stunden anhielt, kündigte deutlich genug an, daß der Feind im Westen eine neue „große Offensive“ einleiten wolle. Lange Monate hatte er mit ihr gegögert, allzulang für das Empfinden seiner östlichen Bundesgenossen, die inzwischen ihre eigene Offensive zusammenbrechen lassen und nach vielen furchtbaren Schlägen tief ins Innere des Reiches zurückzuweichen mußten. Man muß den Engländern und Franzosen zugestehen, daß sie — durch bittere Erfahrungen gemüht — den neuen Angriff sorgsam vorbereitet haben. Wenn auch naturgemäß zunächst nahezu unsere ganze westliche Front dem feindlichen Feuer ausgesetzt war, um die Hauptangriffsstellen zu verschleiern, so mußten diese doch bald offenbar werden. Sie sind jetzt zwischen Ypern und Arras und abermals in der Champagne zu sehen, wo die Franzosen schon so viele durchaus vergebliche Opfer gebracht haben. Wenn von langwierigen, sehr bedachtamen Vorbereitungen gesprochen worden ist, so gilt das insbesondere von den Engländern, die von ihren ständigen Verstärkungen und Rüstungen soviel Aufhebens gemacht haben. Da ist es nun bezeichnend, daß weder ihr von der See aus auf Zebrügge gerichteter Angriff, den sie mit dem Verlust eines Schiffes und der Beschädigung zweier anderer besaßen mußten, noch ihr Vorstoß im Abschnitt von Ypern ihren Erfolg brachte. Hier erstellten sie lediglich große Verluste und mußten, nachdem es bis zum Nachmittage gekommen war, 2 Offiziere, 100 Mann und 6 Maschinengewehre in unseren Händen lassen. Auch nord- und südlich von Arras und nördlich des Kanals von La Bassée griffen die Engländer an. Es war wiederholt von einer Verlängerung ihrer Front zur Entlastung der Franzosen die Rede; wie weit diese Verlängerung erfolgt ist, geht aus unserem Generalstabesbericht nicht hervor. Immerhin ist es bemerkenswert, daß unter den Gefangenen, die wir in den schweren Kämpfen südwestlich von Lille gemacht haben, auch ein englischer Brigadeführer genannt wird.

Die zuletzt genannten Kämpfe im Süden von Lille fanden ihren Höhepunkt bei Loos (nördlich von Ypern). Hier war eine unserer Divisionen, offenbar namentlich unter der Einwirkung des furchtbaren feindlichen Geschützfeuers, genötigt, aus der nordwestlichen in die zweite Verteidigungslinie sich zurückzuziehen. Ein solches Aufgeben der ersten Stellungen ist für die Gesamtlage, wie im Westen die Erfahrung wiederholt gezeigt hat, wenig bedeutungsvoll. Das Aufweichen der nach dahinterliegenden und ebenso sorgfältig ausgebauten zweiten Verteidigungslinie ist für den Fall der Festsetzung der ersten schon planmäßig vorgesehen. Die Mitnahme des Materials, das sehr fest eingebaut ist, ist bei einem solchen Zurückweichen sehr erschwert, und so ist es begreiflich, daß wir an dieser Stelle erhebliche Einbußen an Material mit in den Kauf nehmen mußten. Der wahre Charakter dieser Kämpfe geht daraus hervor, daß unsere Truppen sofort zu einem erfolgreichen Gegenangriff übergehen konnten. Das mit untrüben Gesichtes Couche, das gänzlich zerstört ist, haben wir freimüßig geräumt und dem Feinde an vielen Stellen, dank der Tapferkeit namentlich des 39. Landwehr-Regiments, schwerste Verluste beibracht. Dendrein wurden hier über 1200 Gefangene gemacht und zehn Maschinengewehre erbeutet.

Auch in der Champagne zog sich eine deutsche Division nördlich von Verdun, die durch die fünfzigstündige ununterbrochenen Beschließung ihre nordwestliche Stellung zerstört hat, in die zweite Verteidigungslinie zurück. Besonders hartnäckig waren die Kämpfe bei Mourmelon-le-Grand (zwischen Reims und St. Mihiel). Hier ersticht der Feind durch heftige und nordwestliche Landwehr die schwersten Verluste. Über 3750 Franzosen, darunter 39 Offiziere, wurden gefangen genommen. Das Entschwinden der ersten Kämpfe zur Weichse der neuen Offensive, bei denen insgesamt über 5000 Gefangene gemacht wurden, ist, daß dem Feinde an keiner einzigen Stelle ein Durchbruch gelungen ist. Und glückt er nicht bei der ersten Weichsungsangriff, dann folgt erfahrungsgemäß unsere Sperrstellung, die mit gewohnter Schnelligkeit und Umsicht ihre Gegenmaßregeln trifft, dafür, daß der Feind bei neuem Vordringen uns wohl vorbereitet findet.

Die russische Hauptmacht, meint Oberst Stegemann, ist sich des Einlasses wohl bewußt, den sie zwischen Riga und Pines ins Spiel gegeben hat. Es handelt sich für mehr als je „um Sein oder Nichtsein“. Wird sie in dieser Schlacht vollständig geschlagen, so bedeutet sie aus dem Felde und muß hinter der Dina und der Linie Riga-Smolensk abgezogen werden. Ob sie in diesem Falle den Rückzug auf diese letzte große Defensivlinie noch bewerkstelligen kann, hängt von dem Gange der Schlacht ab, deren Entwicklung so wenig befristet werden kann, wie die schweren des russischen Mißerfolgs. Gleichwohl schon bei Wliska 80 Kilometer nordwestlich Wlinsk, während das russische Weichseer noch bei Traby, Nowogrodok und Baranowitsch 120 Kilometer westlich Wlinsk im Kampfe steht — diese beiden Bestimmungen geben das Bild der strategischen Lage. Man ergänze es durch den Vermerk, daß am Ostprignall und an der Inzoldbindung die Russen über 200 Kilometer südwestlich von Wlinsk stehen und daß dieser Teil ihrer Armee nach Gomel abgedrängt werden muß, wobei alles zurückzuziehen wird, was nicht mehr über Wlinsk zurück kann. Gestagt es also den Russen nicht, die Umfassung, Gleichfalls durch eine Gegenangriff großen Erfolg vollständig unmöglich zu machen oder die Armee Below und damit den Planenitzsch Hindenburg aus dem Halt zu zwingen, so droht ihnen eine Katastrophe.

**Eine neue Schlacht bei Lida-Wilna.**  
 c. B. Kopenhagen, 27. Sept. Aus den Ausführungen der russischen Militärkorrespondenz geht hervor, daß im Gebiete Lida-Wilna gewaltige russische Streitkräfte zusammengezogen werden. Der Militärkorrespondent des „Wostok“ erklärt, daß sowohl die aus Nowo zurückgezogenen Truppen als auch die bei Grodno und Wliska zurückgelassenen Streitkräfte nach der Front bei Wilna abgegangen sind.

# Die Kämpfe an der wolkowischen Front.

c. B. Wien, 27. Sept. Der Kriegskorrespondent des „Neuen Österreichers“ meldet: Auf der Front in Wolhynien bis zum Schnittpunkt an der Reichsgrenze fanden am Freitag heftige Kämpfe statt. Besonders heftig war ein russischer Vorstoß nördlich der Reichsgrenze im Raume südlich Komopolz, wo ein feindliches Bataillon, unterstützt durch konzentrische Artillerie, einen Durchbruchversuch machte. Die Russen wurden zurückgeschlagen und bezogen sich auf eine untere vorgeschobene Truppenreihe einige Stellungen. Ein auffallender Umstand dieser Kämpfe ist die Erscheinung, daß die Russen über vermehrte Artillerie und genügend Munition verfügen, doch läßt sich von einer allgemeinen Überlegenheit der Russen in dieser Hinsicht nicht sprechen. Ein anderer Berichterstatter schildert, wie österreichische Angriffe am Donetz gegen vier Regimente am 20. September stets ein gescheitertes Planfeuer erzielten, so daß die Russen in energischem Planfeuerangriff den Russen folgen mußten. Am Nachmittage ergaben sich praktisch 3500 Russen. Der Oberst und die Offiziere mußten mit, ob sie wollten oder nicht. So versagte in eigentümlicher Weise oft ganz plötzlich die russische Mannschaft, gerade aus Rand und Rand und meuterte gegen die Offiziere, ohne daß eine sichtbare Ursache vorliege. 3500 Russen streckten die Waffen vor 800 Österreichern.

**„Schädliche Erscheinungen“ in Rußland.**  
 WTB. Kopenhagen, 26. Sept. Unter der Ueberschrift „Schädliche Erscheinungen“ bespricht die „Rietisch“ sich über die ungläubliche Tatsache, daß die Hauptnahrungsmittel Rußlands wieder ohne Lebensmittel seien. Der Munitionsmangel sei in der Rückständigkeit der russischen Industrie begründet, aber Rußland habe doch Deutschland in Friedenszeiten mit Getreide und Lebensmitteln versorgt; man verlasse, solange der Krieg dauere, aufmerksamer die Lebensmittelrisiko in Deutschland, und müsse täglich unermuteterweise sehen, daß Deutschland diese Krisis überwinden habe, während sie in Rußland in allen großen Zentren den denkbar schlimmsten Charakter angenommen habe. „Rietisch“ fährt fort: Wir frieren trotz unseres heißen Holzreichtums und hungern nach der allerbesten Ernte. Wir haben Mangel an Zucker, während England in Friedenszeiten mit unserem Zucker die Schweine füttert. Der Krieg hat unsere größten Kraftstoffe, den Petroleum und die Kohle, in der Produktion, entzweit. Früherzeitig ist, daß man im zweiten Kriegsjahre diese vergeblichen Wünsche aussprechen muß.

**Räumung von Poloz.**  
 Wie die „Basler Nachrichten“ aus Petersburg melden, sind sämtliche Lehranstalten von Poloz wegen Räumung dieser Stadt in Dbesa eingetroffen und dort eröffnet worden.

**Die bedrohliche Lage Moskaus.**  
 Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Petersburg traten in Moskau wegen der dort herrschenden umfassenden Auswanderungsbewegung und der bedrohlichen Lage die Moskaer Stadtduma und sämtliche Semstwo des Gouvernements Moskau zusammen.

# Die Absichten der Feinde im Westen.

c. B. Genf, 27. September. Bis in den Oktober hinein, so meinen Pariser Korrespondenten, werden die bei Arras und Ypern und in der Champagne begangenen heftigen Kämpfe dauern, bei denen mehrere englische und französische Armeekorps beteiligt sind. Die Hauptziele wären Geländegewinn zwischen Suippes und der Aisne sowie nördlich von Arras, doch soll auch in allen anderen Abschnitten nach Möglichkeit Tag und Nacht vorgegangen werden. Die Festität hebt hervor, daß die Deutschen an keinem Punkte der Angriffsfront zwischen Mittelferse und dem Schraymännle überrascht worden seien. Joste und French müßten damit rechnen, daß die Deutschen ihre Hauptkräfte für unmittelbare bevorstehende Gegenoperationen aufsparen werden.

# Der Mißerfolg der englischen Flotte vor Zebrügge.

c. B. Aus dem Haag, 27. Sept. Nachrichten holländischer Blätter über die am Sonnabend erfolgte Beschließung Zebrügge belegen, daß die englisch-österreichische Flottenmacht aus Belgrad vor Anker ging und sich über den Kanal in die Küste heranzuwagen wagten, sondern sich in außerordentlich großer Entfernung hielten. Nur zwei der größten Schiffe feuerten aus Geföhgen des 28 Zentimeter-Kalibers. Wegen der großen Entfernung und des nebligen Wetters konnten die Engländer die Ergebnisse ihrer Beschließung nicht feststellen. Sie feuerten daher mit rauchentworfenden Geschossen, die die Flugbahn verfolgen zu können. Die kleineren Schiffe feuerten ebenfalls, da sie aber zu weit entfernt waren, hatten ihre Schüsse gar keine Wirkung. Die deutschen Artilleristen antworteten nur von Zeit zu Zeit. Die Beschließung dauerte vom morgens 6,15 Uhr bis 10,15 Uhr am Vormittag ununterbrochen. Die englischen Flotten sind über den deutschen Stellung schwächen, wurden von den deutschen Abwehrkanonen auf heftige Beschossen.

Die Engländer blühten ein Kriegsschiff ein, das wegsank, während zwei andere beschädigt wurden.

# Der antilige französische Heeresbericht.

WTB. Paris, 26. September. Amtlicher Heeresbericht vom gestern nachmittag: Im Atois setzte unsere Artillerie ihre wirksamen Unternehmungen gegen die feindlichen Linien fort. Südlich der Somme besaßen die Deutschen unsere Schützengraben und unsere Sappen in der Umgebung von Anbouch, Damourt und Tillou. Unsere Batterien erwiderten energisch und ergriffen an vielen Stellen die Initiative des Feuers. Gegenständige aufeinanderstarke Kanonade nördlich der Aisne und an den Rändern des Aisne-Marne-Kanals. In der Champagne erwiderte der Feind die heftige Beschließung seiner Schützengraben und Schanzwerke durch Feuer mit Granaten, die erstickende Gase verdrängen, im Gebiete von Aubertoe und St. Mihiel. Dieses Feuer hatte kein Ergebnis. Derselbe gegenseitige Artilleriekampf in den Argonnen, besonders im Abschnitt von Courte Chauffee, Gintet, Gintet mit Bomben und Handgranaten im Kleinkaliber. In Kotzringen brachten unsere Patrouillen einige Gefangene mit. Ein neuer deutscher Angriff bei Manhou wurde vollkommen zurückgeworfen.

Eines unserer Geschwader belegte gestern den Bahndamm mit etwa 40 Granaten.

An den Dardanellen war die letzte Woche in beiden Zonen der Sabotage sehr ruhig. In unserer Front versuchten die Türken einen Minenangriff. Wir gestärkten ihren Stellen durch Gegenminen, wobei wir vier Auslagen Gefangener zwei Offiziere und 13 Mann töteten. Eines unserer Kriegsschiffe beschloß wirsam eine großkalibrige Batterie an der asiatischen Küste.

# Keine Aenderung der rumänischen Neutralität.

c. M. Bukarest, 26. Sept. (Meldung der „Agence Roumaine“.) Die offiziöse „Independance Roumaine“ schreibt: Der Ministererrat, der sich mit der Prüfung der äußeren Lage befaßt, nahm die Mobilisierung Bulgariens und Griechenlands zur Kenntnis. Die Minister waren einmütig der Ansicht, daß diese neuen Zustände nicht bedrohlich angehen seien, die bis heute besetzte Richtigkeitslinie Rumäniens in der Frage der Neutralität zu ändern. Demzufolge werden unsere Truppen weiter längs unserer Grenzen konzentriert bleiben. Die Frage des Belagerungszustandes, von dem gewisse Blätter sprechen, wurde vom Ministererrat nicht einmal erörtert.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Bukarest: In dem Rierverband nachfolgenden Kreiser erklärt man, daß Rumänien auch weiterhin neutral bleibe.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist die Telefonverbindung zwischen Bulgariens und Rumänien eingestellt worden. In Bukarest empfangt der König u. a. die Führer der Opposition. Hitipecu und Takelescu erschienen gemeinsam vor dem König. — Nach „As Cei“ meldet die Bukarester „Diminea“ aus Athen: Die griechische Regierung erwartet ruhig die Gestaltung der Ereignisse. Sie ist auf alle Eventualitäten vorbereitet. Griechenland könnte sich nur dann entschließen, Serbien zu Hilfe zu eilen, wenn Rumänien mindestens mit 150 000 Mann Bulgariens angreift. Es ist jedoch von der rumänischen Regierung behauptet worden, daß keine Antwort eingetroffen. Der Schluß der Lage ist jetzt in Bukarest. (S. 10.)

c. B. Bukarest, 27. Sept. Das Blatt „As Cei“ meldet aus Bukarest: Der letzte Ministererrat dauerte noch nachmittags 5 Uhr bis abends 8 Uhr. Bratiaru erstattete über die Lage Bericht und sagte u. a. folgendes: Die bulgarische Regierung teilte dem rumänischen Kabinett mit, daß Bulgarien die allgemeine Mobilisierung angeordnet habe, jedoch ohne kriegerische Absicht. Griechenland verständigte Rumänien ebenfalls, daß der König den Mobilisationsbefehl unterzeichnet habe. Serbien richtete eine Anfrage an uns, ob in Rumänien ebenfalls die Mobilisierung angeordnet würde. Der letzte Moment ist aber für eine solche Aktion nicht geeignet. Der Rierverband hat bisher gar keine heimliche Verurteilung. Die Entente richtete nur die Anfrage an Rumänien, ob sich die rumänische Armee anschließen würde, wenn die Entente etwa 400 000 Mann auf dem Balkan landen würde. Unter den jetzigen Umständen kann jedoch, erklärte Bratiaru, von einer kriegerischen Aktion Rumäniens keine Rede sein. Ueber das Ergo Bratiaru entspann sich eine längere Debatte.

# Verzicht des ehemaligen Ministerpräsidenten Gounaris zum König.

WTB. Athen, 24. September. (Verpaßt eingetroffen.) Gounaris ist telegraphisch zum König berufen worden.

TU. Paris, 26. September. Aus Athen wird gemeldet: Das Parlament wird am Mittwoch zusammenrufen, um das Kriegsgelehe zu proklamieren, den Belagerungszustand über Mazedonien zu verhängen, und verschiedene andere durch die Lage gebotene Maßnahmen zu treffen.

# Neutrale Zone zwischen Bulgarien und Griechenland.

c. B. Sofia, 26. September. Trotz der griechischen Mobilisierung haben die Beziehungen Bulgariens zu Griechenland bisher keinerlei Verschlechterung erfahren. Es tritt im Gegenteil auf beiden Seiten das Bestreben zutage, alle unnötigen Reibungen zu vermeiden. Auf Verlangen des griechischen Generalstabes hat sich Bulgarien sogar verpflichtet, in Sofia den Vorstoß zu machen, im Hinblick auf die beiderseitige Mobilisierung und zur Verhütung von Grenzunfällen zu beiden Seiten der Grenze eine neutrale Zone von fünfzigstündige, also von 2500 Meter, zu schaffen. Der Vorstoß ist von der bulgarischen Regierung bereitwillig aufgenommen worden. Auch sonst ist von bulgarischer Seite alles getan, um Zwischenfällen oder Reibungen an der serbisch-bulgarischen wie auch an der rumänisch-bulgarischen Grenze zu vermeiden. Es läßt sich sogar feststellen, daß die Forderung, die Griechenland seinerzeit an Serbien gestellt hat, daß nämlich das Gebiet von Doiran und Guegela aus strategischen Gründen nicht an Bulgarien fallen dürfe, bei den maßgebenden bulgarischen Kreisen immerhin Verständnis findet. Die zum Krieg treibende Politik Bulgariens soll nach Reibungen aus Athen auf immer ererblicheren Widerstand des Generaltabes stoßen, so daß ein neuerlicher Konflikt zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Generaltab in Griechenland vorauszusagen ist.

# Die Freimachung der Donau.

c. M. Wien, 26. September. Der Bukarester Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ dringt: Die bulgarische Mobilisierung habe nicht überrascht. Als Meinung der englischen Mächte kann man angeben, daß die Ansicht, die rumänische Politik habe keine Veranlassung, von ihrer bisherigen Haltung abzuweichen, vorzuziehen ist. Der Eindruck vertieft sich eher, als daß er schwächer geworden ist. In diesem Zusammenhang wird auf eine von einem bulgarischen Blatt verbreitete Aeußerung des Königs von Bulgarien hingewiesen, deren Echtheit nicht nachzuprüfen ist, die aber die innere Wahrheit für sich hat. Der König betonte danach, der Zweck des Angriffs der Mittelmächte auf Serbien sei die Freimachung der Donau. Es sei keine Einziehung Rumäniens beabsichtigt, vielmehr würde Rumänien einen neuen Ausbruch für sein Getreide erhalten. Rumänische politische Kreise vertreten nicht die Wichtigkeit dieses Erfolges der neuen Offensive gegen Serbien für Rumänien, meinen aber, daß die rumänische Politik bereits Gelegenheit gehabt hat, ihre Aufmerksamkeit in der serbischen Frage zu zeigen, die sich dadurch nicht ändere, daß dem Nachbar ein Gegner mehr erwachsen sei. Für Rumänien sei vor allem die Frage von politischer Bedeutung, welchen Landzuwachs Bulgarien erhalte. Wegen dieser Frage werde die rumänische Politik auch ihr Wort zu sprechen haben.



c. B. Wien, 27. Sept. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Bukarest, daß Nachrichten aus Rußland zufolge die bulgarische Regierung über ganz Bulgarien den Belagerungszustand verhängte. Die Schulen wurden geschlossen und darin Militär einquartiert. Auslandsposten werden nicht mehr veröffentlicht.

**TU. Konstantinopel, 26. September.** In Bulgarien besteht die Mobilmachung in Ruhe und Ordnung vorwärts. Besonders militärische Anordnungen wurden in den bulgarischen Höhen des Schwarzen Meeres Burgas und Warna getroffen, um einer russischen Heberumpelung vorzubeugen.

**Die Aufnahme der bulgarischen Mobilmachung in Ausland.**  
c. B. Gijasso, 26. September.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Moskau: Die Nachricht aus Bulgarien hätte in den hiesigen politischen Kreisen einen lebhaften Eindruck gemacht. „Kuhfioe Slowo“ sucht die Bedeutung der Sachlage nach allen Seiten abzumessen und kommt zu dem Schluß, daß kein Zweifel über die Absichten des Königs Ferdinand und Radoslawow bestehen könne. Die Tatsache, daß Bulgarien nicht innerhalb 24 Stunden nach der Mobilmachung den Krieg erklärt habe, gebe zwar die Möglichkeit zu, daß Radoslawow dem Biederband antworten wolle, die Mobilmachung sei nur zur Wahrung der Neutralität erfolgt, aber es wäre ein verhängnisvoller Fehler, hierauf Hoffnungen setzen zu wollen. Einer der hochgestellten Diplomaten Rußlands hat nach dem „Korrespondent“ erklärt, die Tatsache der Mobilmachung Bulgariens sei sehr schwerlich, aber die Mobilmachung sei nicht der Krieg. „Wolga“ hätte nichts übertrieben. Solange Serbien nicht allseitig angegriffen wird, dürfte man hoffen, daß der Angriff nicht stattfinden wird. Es bliebe auszuwarten, was das bulgarische Volk zu allem sagen wird. Sollte aber trotzdem Bulgarien Serbien angreifen, so wird Rußland Bulgarien den Krieg erklären.

**Die ganze serbische Linie vom Drinawinkel angefangen bis unterhalb Vajias steht laut „L. M.“ unter Geschützfeuer der Beobachtern. Ein serbischer Train wurde gestern durch einen Westfretter vollständig vernichtet. Von Topoljieber aus nach Süden und Norden im Einkreis vorgehende serbische Infanterie wurde durch unsere Artillerie auseinander gesprengt. Der Donauwinkel bei Belgrad dürfte so dauernd lahm gelegt sein.**

**Barks Reisen nach London vergeblich.**  
Eine Dramenmeldung des Londoner Vertreters des „Hamburger Fremdenblattes“ über Amsterdam belagt: Der russische Finanzminister Bark hat im englischen Schatzamt das Bedauern der russischen Regierung darüber ausgesprochen, daß es England nicht vermocht hat, Rußland an der gemeinsamen Anleihe der Vierverbandsmächte teilnehmen zu lassen. Die französische Regierung habe ihm erklärt, daß sie keinerlei Einfluß auf den Rußland ausüben könne, daß sie in den Verhandlungen über die Anleihe keinen Einfluß ausüben könnten. Für Rußland allein oder für ein außerordentlich schwer, bei der heutigen Kriegslage die bringend notwendigen Mittel aufzubringen. Der vor längerer Zeit von England gemachte Vorschlag einer inneren russischen Anleihe sei heute ganz unmöglich geworden. Rußland könne die Operationen auf dem Kriegsschauplatz allein nicht fortsetzen, da die amerikanischen Heereslieferanten fast alle Lieferungen gestoppt hätten. Es sei der dringende Wunsch der russischen Regierung, daß England die Freigabe und Weiterlieferung des amerikanischen Kriegsmaterials nach Rußland sofort erwirke. Sowie gehe die russische Regierung einen ersten Schritt entgegen. Nachdem der Schatzminister McKenna dem russischen Minister erklärt hatte, daß der englische Minister sich erst nach Erledigung der Anleiheverhandlungen, wahrscheinlich erst Anfang nächster Woche, mit den russischen Wünschen beschäftigen werde, antwortete Minister Bark, daß er dann mit seiner Demission in der Tasche nach Hause fahre.

**Der U-Bootkrieg.**  
Wie die „Frankf. Ztg.“ über Budapest erfährt, ist wegen des Austauschs deutscher Unterseeboote im Schwarzen Meere der Schiffsverkehr Odessa-Keni eingestellt worden.  
WTB. Lyon, 26. September. „Progrès“ meldet aus Dünkirchen: Das französische Schiff „Saint Pierre“ ist in der Nacht vom 22. zum 23. September in Pas de Calais torpediert worden. Es versank sehr schnell. Der Kapitän und vier Mann der Besatzung wurden gerettet.

**Kein Hardie?**  
WTB. London, 26. September. Der Sozialist Keir Hardie ist in Glasgow gestorben.

**Ein deutscher Dampfer torpediert?**  
c. B. Amsterdam, 25. Sept.  
Aus Kopenhagen erfährt „Dagbl. Telegraph“: 6 Schiffe aus Helsing wollen gesehen haben, daß ein deutscher Dampfer bei Helsingör sich selbst versenkte. Gleichzeitig sah sie eine riesige Wasserstaube und die Leute vernahmten eine starke Detonation. Man vermutet, daß das Schiff torpediert wurde.  
Dazu schreibt die „Voss. Ztg.“: Die Nachricht beruht, wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, auf Erfindung. Es ist kein deutsches Schiff beschädigt oder versenkt worden.

**Vermischte Kriegsnachrichten.**  
„Beeinträchtigung“ der italienischen Offensive.  
Die „Voss. Nachrichten“ melden aus London: Dem „Dagbl. Telegraph“ wird aus Verona gemeldet, daß immer noch sehr betrübliche Verhältnisse für die Desferretier aus Gallien und anderen Landesteilen der italienischen Front eingetreten und die italienische Offensive fast beeinträchtigt sind.  
Der Geist der türkischen und der englischen Truppen an den Dardanellen.  
WTB. Konstantinopel, 26. September. Als Antwort auf die von Kitchener im Oberhaus vorgebrachte Behauptung, daß der Geist der türkischen Dardanellentruppen erschütterter sei, veröffentlicht das Kriegsressort eine Mitteilung, worin Kitchener seine eigene am 15. September im Oberhaus abgegebene Erklärung vorgelesen wird, die dahin lautet, daß die australischen Truppen die besten Stellungen

haben und unerschütterlich seien. Ferner wird auf den letzten Bericht Hamiltons verwiesen, der in bitteren Worten die Schwächen, denen die Landungstruppen begegnen, hervorhebt, sowie auf Briefe und Telegramme der englischen Berichterstatter an den Dardanellen, welche die Tapferkeit der türkischen Soldaten rühmen. Das Kriegsressort erklärt, Kitchener sei entweder nicht ganz bei Trost oder jättere vor seiner Verantwortlichkeit angeht, die Verluste an den Dardanellen, und schließlich: Da nun aber die englischen Truppen die angeblich demoralisierten türkischen Truppen nicht angegriffen haben, so sind es die englischen Truppen selber, die samt ihrem demoralisierten Minister demoralisiert sind.

**Der Akt im Kabinett Viviani noch einmal verlesen.**  
Einen tischenenden Zwischenfall zwischen der sozialistischen Kammergruppe und den aus ihr hervorgegangenen Kabinettsmitgliedern ließen am Freitag die Abgeordneten der sozialistischen Abgeordneten erkennen. Ihre Vorwürfe wegen passiven Verhaltens der Regierung gegenüber den Lieferungsmitbräuden richteten sich auch gegen Sembat, Guesde und Thomas. Diese wären laut „M. Z.“ am Freitag zurückgetreten, wenn nicht zuvor der Zustimmung über den Staatshaushalt der große Aktus sie beantwortet hätte, in dem türkischen Augenblick, wo Frankreich Staatskredit auf dem Spiele setze, auszuführen. Dadurch wurde für den Augenblick der Friede zwischen dem linken Flügel des Kabinetts Viviani und der Opposition hergestellt.

**Ganghofers Bewundung.** Im Befinden Ludwig Ganghofers ist eine weitläufige Besserung eingetreten; die behandelnden Ärzte hoffen, ihn in wenigen Wochen ganz hergestellt zu haben. Über die Ursache seiner Verletzung werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt. Nach der Erklärung einer der letzten großen russisch-polnischen Festungen fand man unter anderem auch ein großes Lager von Geschützschüssen im Erdboden vergraben. Die Form der Geschosse sowie ihre Herstellungsweise fiel allgemein auf; mehrere Offiziere nahmen sie prüfend in die Hand. Zu ihnen stellte sich auch Ganghofer, der als alter Jäger die Sache sehr interessierte. Um sich über die Herstellungsart zu informieren, nahm er, laut „L. M.“, eine kleine Fingerringe und bog die Patrone auseinander. Im selben Moment explodierte das Geschoss und verletzte den Schriftsteller an beiden Augen, so daß er für kurze Zeit bewusstlos wurde.

**Russische Deserteure als Raubmörder.** In Smolensk bei Mowlaw wurde die Kaufmannsrau Masalowitz ermordet aufgefunden. Das ganze Haus ist ausgeraubt. Die Täter sind wahrscheinlich russische Deserteure.

## Deutsches Reich.

**Weitere 37 Millionen gezeichnet.**  
TU. Berlin, 27. September. Die Zeichnungen auf die dritte Kreditsanleihe haben sich durch nachträgliche Eingänge um weitere 37 Millionen auf 127 Millionen erhöht. Auch das ist noch nicht als abschließendes Resultat zu betrachten, da noch Geldzeichnungen ausbleiben und ferner nicht alle ausländischen Zeichnungen übermitteln werden konnten.

**Annahme der Bundesratsverordnung über die Regelung der Lebensmittelpreise.**  
Eine am Sonnabend vom Bundesrat erlassene Verordnung bezweckt, den Gemeinden, Kommunalverbänden und Landeszentralbehörden erweiterte Befugnisse zur Regelung der Preishöhe von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs und zur Versorgung ihrer Bevölkerung mit Lebensmitteln in die Hand zu geben.

Zur Schaffung von Unterlagen für die Preisregelung und zur Unterstützung der zuständigen Stellen bei der Überwachung des Lebensmittelverkehrs sind Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern verpflichtet, andere Gemeinden und Kommunalverbände berechtigt, Preisprüfstellen zu errichten. Die Mitglieder dieser Stellen sind zur einen Hälfte aus dem Kreise der Warenerzeuger, der Großhändler

und der Kleinhandwerker, zur anderen Hälfte aus an beteiligten Geschäftshändlern und Wirtschaftlern vom Gemeindevorstand zu berufen. Bestehende Einrichtungen der Art können bei entsprechender Ausgestaltung die Aufgaben der Preisprüfstellen übernehmen. Im auf der Grundlage der Erzeugnisse, Verarbeitungs- und sonstigen Stoffeigenschaften die den örtlichen Verhältnissen angemessenen Preise zu ermitteln, ist eine weitgehende Ausnahmestellung und insbesondere die Möglichkeit der üblichen Vereinnahmung von Zeugen und Sachverständigen geschaffen. Die Errichtung von Preisprüfstellen für größere Bezirke bleibt den Landeszentralbehörden überlassen. Für das Reichsgebiet wird eine Preisprüfstelle in Berlin errichtet, der insbesondere die Aufgabe obliegt, den Reichsanwalt in allen die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln betreffenden Fragen zu beraten. Die Preisprüfstelle für Lebensmittelpreise besteht aus einem Vorstand und einem Beirat. Es ist beabsichtigt, in den Beirat fachverständige Bundesratsvollmächtigte und Reichstagsabgeordnete, sowie Vertreter aus den Kreisen der Landwirte, Groß- und Kleinhandwerker und der Verbraucher zu berufen.

Zur Durchführung der Versorgung ihrer Bevölkerung mit bestimmten Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs zu angemessenen Preisen können die Gemeinden in Zustimmung der Landeszentralbehörden für die Handel- und Gewerbebetriebe in ihrem Bezirke Befugnisse hinsichtlich des Betriebs, insbesondere des Gewerbes, des Abbaues der Preise und der Zuführung erlassen, die Versorgung unter Ausschluß des Handels und Gewerbes selbst übernehmen, und die ausschließliche Versorgung gemeinnützigen Einrichtungen oder bestimmten Handels- und Gewerbebetriebe übertragen. Die Landeszentralbehörden können Kommunalverbände, Gemeinden und Ortsbezirke für die Zwecke der Versorgungsregelung vereinigen und ihnen entsprechende Befugnisse übertragen. Sie können aber auch die Versorgung der Bevölkerung selbst regeln.

**WTB. Berlin, 25. Sept.** Von berufener Stelle wird uns mitgeteilt: Nach der Bekanntmachung über die Einführung von Getreide usw. sind die folgenden Erzeugnisse: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Hülsenfrüchte, Kroggen- und Weizenmehl, Kroggen-, Weizen- und Gerstenteile, allein oder in Mischungen auch mit anderen Erzeugnissen, soweit sie nach dem 13. September 1915 ins Ausland eingeführt werden, an die Zentral-Einkaufsgesellschaft Berlin zu liefern. Die Lieferungsbedingungen, insbesondere die Grundlagen für die Preisberechnung, werden durch den Reichsanwalt noch bestimmt. Im Interesse der deutschen Importeure muß darauf hingewiesen werden, daß der Einkauf der vorerwähnten Erzeugnisse ins Ausland zu unangemessen hohen Preisen die Gefahr eines erheblichen Verlustes mit sich bringt. Denn es ist anzunehmen, daß nach den von dem Reichsanwalt zu treffenden Bestimmungen der Zentral-Einkaufsgesellschaft nicht gestattet wird, Preise zu bezahlen, welche die Grenze des Angemessenen übersteigen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Duda für den örtlichen Teil, für Protokollsaachen: Gerhart, Sombel, Eugen Brinkmann; Verhältnisse: W. S. D. Siegfried Duda; für Unterhaltungsblatt und Rechte Nachrichten: Hans Ratoner; für den Anzeigenenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Denbel. Sämtlich in Halle a. S.



# Hallesches Adressbuch

## 1916

Die Hauslisten für den Jahrgang 1916 sind den Herren Hauseigentümern bzw. Verwaltern zur Weitergabe an die betreffenden Haushaltungsvorstände zugegangen. Letztere werden gebeten, die erforderlichen Angaben genau und deutlich in die Hauslisten einzutragen und diese so schnell wie möglich weiterzugeben. Diejenigen Gewerbebetriebe, denen eine besondere Eintragungskarte für ihre Gewerbe nicht zugeföhrt wurde, mögen auf sorgfältiges Ausfüllen der einzelnen Rubriken in der Hausliste achten, weil diese Angaben auch als Grundlage für die Aufnahme im Gewerbeverzeichnis benutzt werden. Da die Abholung der Hauslisten am Freitag, den 1. Oktober, beginnt, so richten wir an diejenigen Haushaltungsvorstände, denen die Hauslisten bisher noch nicht vorgelegt wurden, das Ersuchen, bei ihren Hauseigentümern oder Verwaltern wegen der Liste Nachfrage zu halten und für eine schleunige Eintragung Sorge zu tragen oder uns ihre Angaben unverzüglich direkt zugehen zu lassen. Es empfiehlt sich, die Vorbestellung auf Adressbücher gleichzeitig in die dafür vorgesehene Spalte der Hausliste einzutragen, da mit Schluß des Vorbestelltermins — 31. Oktober — der um eine Mark höhere Ladenpreis eintritt.

Da die Bewohner von Halle (Saale) das größte Interesse daran haben, das Adressbuch so vollkommen und zuverlässig wie nur möglich gestaltet zu sehen, dürfen wir wohl erwarten, daß alle Einwohner durch genaue Ausfüllung der Hauslisten und durch deren schleunige Weitergabe unsere mühevolle und kostspielige Zusammenstellung unterstützen.

Halle (Saale), den 27. September 1915.  
Sternstraße 13.

**August Scherl**  
Deutsche Adressbuch-Gesellschaft m. B. H.

# Walhalla-Theater

Anfang 8 1/2 Uhr.  
Sensationeller Erfolg!  
Heute Montag und täglich bis Donnerstag, den 30. Sept.:  
**Die Verlorenen!**  
Lebensbild in 4 Akten (6 Aufzügen) v. A. Steinmann.  
Ein Beitrag zur Bekämpfung  
des Mädchenhandels.  
Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

## UC Astoria

Lichtspielhaus:  
Alte Promenade 11a.  
Fernruf 8238.  
Bis Donnerstag verlängert:  
**Die Schicksale der Gräfin Leonore.**  
Ergreifendes Drama in 4 Akten.  
In der Hauptrolle: Rilla Sacchetto,  
die beliebte Nordische Künstlerin.

**Robert und Bertram.**  
Die lustigen Vagabunden.  
Ein hottes Lustspiel in 4 Akten.

## Passage-Theater

Lepzigstr. 88.  
Fernruf 1224.  
Bis Donnerstag verlängert:  
Der größte Detektivfilm der Saison:  
**Das Gesetz der Mine.**  
Ein Abenteuer des Detektivs Joe Deeds  
in 4 Akten.  
Darsteller: Max Landa, vom Lessing-Theater  
in Berlin.

**Ein angenehmer Gast.**  
Reizendes Lustspiel in 3 Akten.  
Olivierfilm.

Dazu in beiden Theatern die neuesten  
Aufnahmen von allen Kriegsschauplätzen, sowie  
ein ansehnliches Beiprogramm

## Hoggen- und Weizenstroh

für die Felder, Roggenstroh in Bündeln und kleinen Pöcken zu  
kaufen gesucht.  
**Max Krug, Hächelschneiderei.**  
Telephon 8062.

## Billiger Fischtag!

**Nordsee**  
Große Ulrichstraße 58. Tel. 1274 u. 1275.

Bratfisch 28 Pf.  
Schellfisch 36 Pf.  
Kabeljau ohne Kopf 58 Pf.  
Angelschellfisch 53 Pf.  
Bratjohle 35 Pf.  
Seebret ohne Kopf 60 Pf.  
Stintjander 60 Pf.  
Treff aus der Kücherei:  
ff. Lachsheringe 19 Pf.  
ff. geräuch. Schellfische 28 Pf.  
Hohefeine, fette, geräuch. Elbaale in groß. Auswahl.  
Pa. Hering in Gelee 28 Pf.  
Pa. Schellfisch in Gelee 58 Pf.  
1 Pfd., Dose 28 Pf.  
2 Pfd., Dose 33 Pf.

## Stellenvermittlung

für Handlungsgehilfen modern  
täglich von 12-3 Uhr. Immer  
geöffnet für Geschäftsinhaber und  
Bereitschaften. Unterricht in  
allen Berufsrichtungen, Englisch  
und Maschinenführer, Französisch  
und Englisch. Mittagskaffee. Vorträge,  
Unterhaltungsabende.  
Kaufen. Verein für weibliche Angestellte,  
Gottschalkstraße 4.  
Fernruf 3119.

Empfehle wieder einen  
**frischen Transport besser Belgier**  
Hilke: Halle, Magdeburgerstr. 46, Tel. 8296  
Wer: Wilh. Stock, Leiter: Th. Weinstein.

## Stadttheater.

Dienstag, den 28. September 1915,  
abends 7 1/2 Uhr:  
**Der Freischütz**  
Oper von C. M. v. Weber.  
—  
Rittmeister: Bledermeyer.  
Neue Retze  
an der  
**Kaiser-Panorama.**  
Gr. Ulrichstr. 45. I.  
Oesterreichisch-  
Italienischen Front.



**Über Sand und Meer**  
Joseph v. Lauff,  
ein bewährter Kenner des  
Waffenhandwerks, schildert  
in fortlaufender Darstellung  
die Ereignisse des  
gegenwärtigen unheimlichen  
Völkerringens. Das  
neben zahlreichen illustrierten  
Kriegsartikeln,  
literarisch wertvolle  
**Kriegsbriefe**  
angesehener Dichter  
und Schriftsteller,  
die neueste Erzählung von  
**Ernst Zahn:  
Der Gerngroß,**  
ein humorist. Roman von  
**Rud. Drescher:  
Der Rubin  
der Herzogin,**  
zahlreiche Romane, Erzählungen,  
belehrende und unterhaltende  
Lektüre für alle.  
Prächtiger Bilderband  
Prize-Kummiere öffnet sich  
durch die Zeichnung, auch direkt  
von der Kasse einhergekauft  
in Einzelheften.

## Hildebrandtsche Mühlenwerke, Aktien-Gesellschaft in Böllberg bei Halle a. d. S.

Bilanz-Konto für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1915.

Aktiva.		Passiva.	
An Grundstücks-Konto	500000	Per Aktien-Kapital-Konto	2000000
Böllberg (Areal, Wasserkraft)		" Hypotheken-Konto	700000
Gebäude-Konto		" Reserfonds-Konto	200000
" Böllberg	365003 48	" Extra-Reserfonds-Konto	125000
" Zugang	9103 50	" Delkreder-Konto	50000
" Abschreibung	374106 98	" Talonsteuer-Reserve-Konto	12000
" Maschinen-Konto	11223 21	" Neue Zuwendung	2000
" Böllberg	256535 18	" Dividend.-Kto 1911/1912	14000
" Zugang	1038 54	" do. 1912/1913	1760
" Abschreibung	257573 72	" do. 1913/1914	2520
" 1913/18.03		" Kreditoren Gewinn- und Verlust-Konto	53869 37
Extrabeschr. # 6439.34	25757 37	Verteilung einschließl. Gewinn-Vortrag per 1. Juli 1914:	
" Bahnanchluss-Kto. #	25000	Rückstellung für Neubauten	20000
" Abschreibung	5000	" Tantiemen	38951 11
" Dampfanlage-Konto	21739 67	17% Dividende per 1914/15	340000
" Abschreibung	3000	Gewinn-Vortrag	22956 76
" Pferde-u. Wag.-Kto.	3		
" Leihacke-Konto	3		
" Mobilien-Konto	3		
" Grundstücks-Konto			
Halle a. S. (Areal, Wasserkraft)	160000		
Gebäude-Konto			
" Halle a. S.	67109 16		
" Zugang	1021 75		
" Abschreibung	68130 91		
" Maschinen-Konto	2043 93		
" Halle a. S.	67307 04		
" Zugang	6620 13		
" Abschreibung	73927 17		
" 7 1/2% Abschreibung			
" 1914.18	7392 72		
Extrabeschr. # 5544.54			
" Kasas-Bestand	8283 77		
" Effekten-Bestand	739538 75		
" Waren-Bestand	140789 28		
" Fournage-Bestand	982 10		
" Kohle-Konto	171		
" Debitoren	183615 98		
" Bankguthaben	1030360 30		
" Feuerversicherung-Konto	24022 20		
" Automobil-Konto	1000		
" Abschreibung	500		
	3569247 24		3569247 24

SOLL Gewinn und Verlust-Konto per 30. Juni 1915. HABEN.

An Geschäfts-Unkosten-Konto: # 110633 15  
Löhne 54662 85  
Genäßer 8046 28  
Wirtschaftskosten 21708 41  
Neuer und Ausgaben 73792 60  
Diverse Unkosten 268843 29  
Hypotheken-Zinsen-Konto 31500  
Fournage-Konto 22842 20  
Kriegsunterstützung-Konto 5676 50  
Feuer-Versicherung-Konto 15106 80  
Effekten-Konto 116  
Konto pro Dubiose Verluste # 5196 59  
hiervon als Eingang früherer Abschreibungen # 503 37  
Talonsteuer-Reserve-Konto 2000  
Abschreibungen: Böllberg # 11223 21  
auf Gebäude-Konto # 25757 37  
" Maschinen-Konto # 5000  
" Bahn-Anschl.-Kto. # 3000  
" Dampfanlagen-Konto # 2043 93  
" Gebäude-Konto Halle S. # 7392 72  
" Maschinen-Kto. Halle S. # 54917 23  
" Automobil-Konto # 421907 87  
Gewinn pro 1914/1915 # 827603 11

Per Gewinn-Vortrag von 1913/1914 # 10298 94  
" Waren-Konto # 770243 43  
" Interessens-Konto # 47069 14

# 827603 11 # 827603 11

Die heutige Generalversammlung hat die Verteilung des Gewinnes, wie vorstehend, genehmigt und findet die Auszahlung der 17% Dividende gegen Einlieferung des Dividendenheftes Nr. 7 mit M. 170. — pro Aktie vom 2. Januar 1916 ab bei dem Halleschen Bankverein von Kullisch, Kaempff & Co., in Halle a. S., bei Herren Hardy & Co., G. m. b. H. in Berlin und der Geschäftskasse in Böllberg statt.

Das ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrats, Herr Rittergutsbesitzer M. Beyer, Dresden, wurde wiedergewählt.  
Böllberg bei Halle a. Saale, den 25. September 1915.  
**Hildebrandtsche Mühlenwerke Akt.-G.**  
I. J. Hildebrand, G. Leister.

## Vermietungen.

Schöne Familiengärten mit gutem Obst u. Beerens mit allem Zubehör, Hausfreie Lage, herrliches Panorama, zu vermieten Amgerweg 28, Befähigung 2-4 Uhr. Eingang hinter d. Dekonationsgebäude, Grabenstein. Näh. Charlottenstr. 12 I.

Die Geschäftsräume v. H. Windesheim & Co. Landwehrstraße 25 sind vom 1. April 1916 anvermietbar zu vermieten. Näheres Landwehrstraße 25, I. Etage.

Alter Markt 1 I. herrlich, 5 Zimm., Wohn. mit Parkett (ol. od. später zu verm. Preis 900 RM)  
Gr. Brauhausstr. 2 5 Zimmer, Küche u. Zubehör, sehr übermüdet geeignet, 1. 10. zu vermieten. Zu erf. Gr. Brauhausstr. 27, Kontor.

Mozartstr. 11 herrschaftl. 1. Etg., 7 Zimmer, für 1700 Mk. zum 1. April oder früher wegen Verziehung zu vermieten.

Offene Stellen. Männliche. Für mein Kolonialwaren-Geschäft suche ich sofort einen Verkäufer, welcher Offert seine Zeitgeist befreit hat. Albert Gessner Nachf., Baumung u. Saale.

Städ. Arbeitsnachweis Halle a. S., Carl-Auguststr. 2. Unentgeltliche Vermittlung von Arbeit für alle Art v. Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Geöffnet von Montag bis 8-1 und 3-6 Uhr am Comptoir von 8-2 Uhr.

Die Volkstüche befindet sich Brunoswarte Nr. 31. Spielen werden verabschiedet von 11-1 Uhr täglich. 1 ganze Portion in 25 Pf. 1 halbe Portion in 15 Pf. Marken zu ganzen und halben Portionen, welche an beliebigen Tagen in der Kasse verwendet werden können. Und zu haben bei Herrn Kaufmann Paul Kunkel, vormals Otto Hill, Geilstr. 68, und bei Herrn Kaufmann Ludwig Barth, Leipzigerstr. 80, Nähe des Leipziger Turmes.

Wollwasch-Soife Stück 30 Pf. unentbehrlich zum Waschen von Wollstoffen, Sportmägen, Socken, woll. Unterzeug, wollenen Strümpfen etc. Schnee Nchl., Gr. Eichenstr. 84.

Bettwäsche befeuchtet sofort bei Jung u. alt unter Garantie. Beste ägäische und Privat-Webereien. Für männliche 10 Mk., für weibliche 12 Mk. Preis kein Erfolg Geld zurück. Chemische Fabrik Arzua, Berlin, Friedrichstr. 38. Sold. Webstoffe.

Blauer Art. Waffenrock mit Federzug, ohne zu kaufen gesucht. Offerten unter R. 2336 an die Exped. d. Blg. erbeten.  
Wett. Schulwerk, Herren, Damen u. Kinder, u. Wäsche um. Kauf u. Sell ab Clara Gerber, Friedrichstr. 1.

Goerz- od. Zeiss-Glas zu kaufen gesucht. Offerten unter B. M. 7795 an Rudolf Mosse, Beberstraße 4.  
Hohe Preise zahle für sämtliche dunkle Damenbrillen u. Herrenbrillen. Bei recht baldige Offerten erbitte unter P. 1 H. Reiter, Gr. Mühlentorstr. 21 I. Gut erbatene kompl. Offizier- Reitausrüstung zu kaufen gesucht. Offerten unter W. W. 70 an die Exped.

Das Favorit-Modenalbum für Herbst und Winter (nur 60 Pf.) ist erschienen. Für jeden Geschmack bietet es die gewählte reiche Auswahl einer sorgfältig gewählten Mode. Alle Vorzüge können mit Hilfe der einzigen lieblichen Favorit-Schnitte bequem nachgeschneidert werden.  
Gr. Ulrichstr. 6-8, W. F. Wollmer.